

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 47. | Barmen, den 20. November 1908. | 26. Jahrg.

Welche Vorkehrungen können in Laboratorien gegen Brandunfälle und Feuergefährlichkeiten getroffen werden?

Von Ing. Chemiker Ferdinand Knyz.

Kleine Brände und damit verbundene Unfälle kommen in chemischen Laboratorien verhältnismäßig häufig vor. Dies erscheint begreiflich, wenn man bedenkt, daß in zahlreichen Versuchs- und Fabriklaboratorien viel mit Aether, Alkohol, Benzin und sonstigen sehr feuergefährlichen Stoffen gearbeitet wird. Ueberall wo Futtermittel, Oele, Seifen und fettartige Substanzen, wie z. B. Milchproben, analysiert werden, wird Aether und auch Benzin zur Extraktion des Fettes verwendet. In Laboratorien von Zuckerraffinerien und pharmazeutischen Laboratorien wird vielfach Alkohol zur Ausführung der diesbezüglichen Untersuchungen gebraucht. Wenn auch natürlich bei den Arbeiten mit diesen feuergefährlichen Substanzen meist die übliche Vorsicht beobachtet wird, so kann es doch nur zu leicht durch Zufälligkeit oder durch irgend ein Versehen zu einem Brande und zu damit verknüpften Unfällen kommen. Wie eine Ausbreitung des Brandes und die damit verbundene Unfallgefahr verhütet werden kann, soll nachfolgend kurz geschildert werden.

Was die Aufbewahrung feuergefährlicher Flüssigkeiten betrifft, so sei erwähnt, daß im Laboratorium selbst möglichst nur kleinere Quantitäten an einem zweckmäßigen verschlossenen Orte und nicht auf offenem Regale vorrätig gehalten werden sollten. Ist dieser Ort z. B. das Fach eines Laboratoriumstisches oder Reagenzienschrankes, so ist es nicht überflüssig, mit einem Schild anzuzeigen, daß hier feuergefährliche Flüssigkeiten aufbewahrt sind. Beim Umsfüllen dieser Flüssigkeiten in kleine Gefäße muß darauf acht gegeben werden, daß in der Nähe dieses Platzes nirgends offene Flammen brennen, deshalb ist es auf jeden Fall besser, diese Aufbewahrungsorte von vornherein abseits an Orte zu verlegen, wo gar nicht oder nur selten mit Flammen gearbeitet wird.

Was die Laboratoriumseinrichtung selbst betrifft, so ist zu bemerken, daß sich an Stelle der gewöhnlichen Holzfußböden und Laboratoriumstischflächen vielfach Decken oder Ueberkleidungen mit Kieselstein oder sonstigem Kieselsteinmaterial vortrefflich bewährt haben. Diese sind sowohl feuer- als säurefester und lassen sich auch gut reinigen. Ein Fußboden aus Steinfliesen ist nicht zu empfehlen; obwohl ein solcher feuerfester wäre und stets ein gefälliges und reinliches Aussehen besitzt, so sprechen doch mehrere Gründe dagegen. Oft werden im Laboratorium ölige Flüssigkeiten oder kleine fettige Substanzmengen beim Ueberfüllen oder gar zufällig verschüttet, und kann ein solches Vorkommnis auf der ohnehin glatten Fläche der Fliesen sehr leicht ein Ausgleiten und Hinfallen einer auf eine solche Stelle tretenden Person verursachen. Trägt dieselbe ein Glasgefäß mit Säure oder ägendem Inhalte, so kann dies zu schweren Verletzungen und auch zu Beschädigungen durch die Glasplitter führen. Besonders gefährlich sind die Fliesen auch zur Winterzeit, wo eine eintretende Person, an deren Schuhsohlen sich, wie dies häufig vorkommt, eine Schicht hartgefrorenen Schnees festgedrückt hat, beim Passieren des Laboratoriums leicht zu Fall geraten kann. Ein

weiterer Grund gegen die Empfehlung von Fliesen ist der, daß alles, was auf dieselben fällt oder herunterrollt, sofort zerbrochen ist, was bei einem Kieselsteinboden nicht in diesem hohen Grade stattfindet. Ein Zerbrechen einer Porzellan-schale oder eines ägenden Substanz enthaltenden Stöpsel-glases kann aber durch die herumfliegenden Teilchen zu Verletzungen führen. Vorteilhaft wäre vielleicht auch die Verwendung von Asbestplatten etwa in der Form des Eternits zur Verkleidung des Fußbodens und der Arbeitsplätze in einem Laboratorium. Auch die Reagenzflaschenregale auf den Tischaufsätzen werden vorteilhaft mit Kieselstein oder Eternit oder auch nur mit dicken Glasplatten verkleidet. Häufig sieht man die vorstehenden Kanten solcher hölzerner Tischaufsätze angebraunt, was daher kommt, daß ein Gasbrenner versehentlich zu nahe unter die Regalkanten gehoben wurde, was auch, falls gerade niemand darauf achtet, zur Entstehung eines Brandes Anlaß geben kann. Eine Verhütung des Umbrennens der Regalkanten ist leicht möglich durch Befestigen einer zweimal rechtwinklig in Form einer Rinne umgebogenen Asbestplatte an diesen Kanten, so daß dieselben sowohl an der Unter- und Oberseite als auch von vorn mit der Asbestverkleidung versehen sind. Falls elektrische Leitungen zu Beleuchtungs- oder elektroanalytischen Zwecken im Laboratorium vorhanden sind, so ist besonders darauf zu achten, daß die Drähte nirgends zu nahe an Stellen vorüberführen, an denen mit Gasflammen gearbeitet wird, da durch die an diesen Stellen herrschende Hitze unter Umständen ein Undichtwerden der Isolierung und dadurch ein Kurzschluß zweier nebeneinander liegender Leitungsdrähte erfolgen kann.

Ist durch Zerbrechen oder Zerspringen eines mit einer feuergefährlichen Flüssigkeit gefüllten Gefäßes durch eine in der Nähe befindliche Flamme eine Entzündung der verschütteten Flüssigkeit entstanden, so wird die Flamme am besten durch Darauferwerfen von Sand oder durch Erstickten gelöscht, kaum durch Darauferwerfen von Wasser auch nur gehemmt. Es ist daher sehr nötig, daß im Laboratorium stets an einer leicht zugänglichen Stelle eine Sandkiste aufgestellt ist mit einer größeren Schaufel, um rasch eine Portion Sand z. B. auf brennendes Benzin oder brennenden Schwefelkohlenstoff werfen zu können. Vorteilhaft wird auch ein größeres, feuerfester imprägniertes Tuch vorrätig gehalten, um einen kleinen Brandherd damit rasch zu ersticken. Zu empfehlen ist die Verwendung von großen, mit einem ringsherum gehenden kleinen Rand versehenen vieredigen Blechunterfäßen, um auf diesen und nicht auf der Tischplatte direkt Operationen, wie z. B. das Umsfüllen, Destillieren und Eindampfen von feuergefährlichen Flüssigkeiten, vorzunehmen. Falls dann durch Zerbrechen, Ueberkochen oder Verspritzen die leicht entzündliche Flüssigkeit auf einen solchen Untersatz gelangt, so wird dieselbe an der weiteren Ausbreitung und am Herabfließen gehemmt, und auch beim Entzünden derselben bleiben die Flammen auf die Blechunterlage lokalisiert.

Auch der arbeitende Chemiker selbst ist bei einem solchen plötzlich entstehenden Brand, wie er durch Zerbrechen eines entzündlichen Flüssigkeit enthaltenden Gefäßes entstehen kann, gefährdet. Falls die Flüssigkeit auf seinen Armel gespritzt ist, so kann sein Anzug unter Umständen sofort in Flammen geraten, und schwere Brandwunden sind die unmittelbare Folgen. Dies kann verhütet werden, indem der Chemiker

einen leichten Mantel im Laboratorium über seine Kleider anzieht, was allgemein üblich ist, dessen Stoff aber, was nur in seltenen Fällen vorkommt, nicht leicht brennbar ist. Es sei hier speziell darauf hingewiesen, daß Laboratoriumsmäntel, ehe sie in Gebrauch genommen werden, unbedingt feuerfester imprägniert werden sollen. Insbesondere ist der Imprägnierung der Ärmel große Sorgfalt zu widmen, da diese nur zu leicht beim unachtsamen Hinzutreten oder beim Ueberbeugen in der Nähe einer Flamme rasch Feuer fangen. Es ist auch darauf zu sehen, daß sich auf den Regalen und unter den Laboratoriumstischen und Schränken kein Staub ansammelt. Insbesondere sollen Filtrierpapierreste und sonstige Abfälle sowie glimmende Streichhölzer, Zigarren und Zigaretten stets in feuerfeste Porzellantübel geworfen werden und sich nicht etwa zwischen oder unter den Tischen ansammeln. Der Staub und solche Abfälle können als gut brennbare Substanzen, falls sie nicht häufig von den Regalen und unter den Tischen und Schränken entfernt werden, zu einer raschen Ausbreitung eines oft durch eine unbemerkt hinabgefallene Zigarre entstandenen kleinen Brandherdes Anlaß geben.

Besondere Vorsicht ist am Plage in solchen Laboratoriumsräumen, die dunkel gehalten werden, wie in der Kammer, wo photographische Platten entwickelt werden oder wo polarisiert, photometriert oder ähnliche Arbeiten vorgenommen werden. Hier muß insbesondere das Rauchen vermieden werden, damit nicht eine glimmende Zigarre aus Vergeßlichkeit liegen bleibt, und auch sonst soll hier möglichst vorsichtig mit Zündhölzern und offenen Flammen hantiert werden, da diese Räume meist nur vorübergehend oder nur für kurze Zeit betreten werden und ein beginnender Brand infolgedessen oft nicht sofort bemerkt werden könnte. Daß in jedem Laboratorium Borvaselinbrandsalbe, die Bardeleben'sche Wismutbrandbinde, Jodoformgaze und sonstiges Verbandzeug zur ersten Hilfe bei Brandverletzungen vorrätig gehalten werden soll, bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Was die speziellen Einrichtungen an den Laboratoriumsapparaten betrifft, welche dazu dienen, um die Feuergefahr bei ihrer Benützung herabzumindern, wie z. B. die Sicherheitsdrahtnetz um die Brennerflamme und ähnliche mehr, so sei auf einen in einem früheren Jahrgange dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel über die Verhütung von Unfällen und Gefahren in chemischen Laboratorien, in welchem alle diese apparativen Schutzeinrichtungen an der Hand zahlreicher Figuren erläutert sind, verwiesen.

(Die Fabrikfeuerwehr.)

17. Deutscher Feuerwehrtag 1909 in Nürnberg.

Am 11. und 12. Oktober d. J. weilten Herr Branddirektor Diezler-Düren, 1. Vorsitzender des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes, Prof. Kellerbauer-Chemnitz, 2. Vorsitzender, Ph. Jung, Sekretär des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes, als Vertreter des 2. Vorsitzenden Graf-Würzburg, und Branddirektor Schulze-Delitzsch, der langjährige bisherige Vorsitzende des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, in Nürnberg, um die ersten vorbereitenden Schritte für den 17. Deutschen Feuerwehrtag einzuleiten. Am 12. Oktober begaben sich dieselben in Begleitung des Herrn Branddirektor Wolfemann-Nürnberg und sonstiger Führer der dortigen Feuerwehr zu den Herren Oberbürgermeister Dr. v. Schuh, 2. Bürgermeister Dr. v. Jäger und Rechtsrat Hänlein, um ihren Dank für die Uebernahme des Feuerwehrtages durch Nürnberg auszusprechen und um freundliche Unterstützung des Unternehmens zu bitten. Sie fanden allerseits die freundlichste Aufnahme; in hoch erfreulicher Weise versicherten die genannten maßgebenden Persönlichkeiten der Stadtverwaltung dem Deutschen Feuerwehrtag die aufrichtigsten Sympathien und sagten demselben ihre wohlwollende Förderung zu. Auch von Seiten der Vertreter der Nürnberger Feuerwehr — es besteht dort außer der Berufsfeuerwehr eine große freiwillige Feuerwehr, die mit ersterer im besten Einvernehmen steht — wurde lebhaft betont, daß man alles daran setzen werde, dem Feuerwehrtage zu einem guten Gelingen zu verhelfen und den Kameraden aus allen deutschen Gauen den Aufenthalt in Nürnberg so angenehm wie möglich zu machen. Die oben genannten Vertreter des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes nahmen sodann noch einige für Abhaltung des Feuerwehrtages in Frage kommende Lokalitäten in Augenschein und konnten mit Freude konstatieren, daß das Ausstellungsgelände im Luitpoldhain für die Feuerwehr-Ausstellung ein geradezu ideales Lokal darbiete, sowie daß von sonstigen

Festlokalen die herrlichen Räume des Festbaues der Landeskulturgesellschaft zur Abhaltung der Sitzungen und Festlichkeiten einen ebenso zweckmäßigen wie würdigen Ort darbieten werden. Nach dieser Richtung hin scheinen demnach sich die Verhältnisse so günstig wie nur denkbar zu gestalten. Als Termin des Feuerwehrtages dürfte wohl die zweite Hälfte im Juli in Frage kommen, doch steht dies noch keineswegs fest; es werden vielmehr noch eingehende Beratungen unter sorgfältiger Würdigung aller einschlägigen Umstände darüber stattfinden müssen. Ueber die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse und die verschiedensten zu treffenden Maßregeln sprach man sich in kollegialischer, unverbindlicher Weise zum Teil sehr eingehend aus, wobei sich eine hochherzige Uebereinstimmung der Meinungen kundete. Daraus darf wohl die Hoffnung geschöpft werden, daß auch nach Bildung der Ausschüsse, die zunächst Aufgabe des Lokalkomitees sein wird, die Arbeiten einen erfreulichen Fortgang nehmen werden. Dazu ein herzliches „Glück auf!“

Zum Kapitel der unentdeckten Brandursachen.

In der „Schweiz. Zw.-Ztg.“ wird geschrieben: Dem Jahresbericht der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern ist zu entnehmen, daß pro 1907 25 Proz. der Brandfälle mit einem Schaden von 446 120 Frs. = 53 Proz. des Gesamtbrandschadens zu denjenigen gehören, deren Ursachen völlig unaufgeklärt geblieben sind. „Brandursache unbekannt!“ ist die mit erschreckender Häufigkeit wiederkehrende Notiz in den Brandberichten unserer Tageszeitungen. Und doch hat dieser nur im Kanton Bern im Laufe eines Jahres fast eine halbe Million ausmachende Brandschaden auch seine natürlichen Ursachen meistens in Fahrlässigkeit, in Nichtbeachtung polizeilicher Vorschriften, in Gedankenlosigkeiten aller Art. „Emel vom Härdböselwäcke ich's nit a gange!“ drückt sich jactantisch in solchen Fällen der Volksmund aus.

Folgende selbsterlebte Tatsache, die wir ohne jegliche Ausschmückung erzählen, illustriert meine Behauptung und zeigt, wie gelegentlich ganz Schuldlose in falschen Verdacht kommen können.

Vor 15 Jahren hatte mein Nachbar in N. einige Zimmerleute auf der „Stör“ zur Neuerrichtung der Vorderseite seines Bauernhauses. Auf dem Arbeitsplatze wurden Balken, Pfosten und Bohlen gezimmert und gehobelt. Der gefällige Nachbar offerierte mir ein Quantum dürre Späne; durch seinen Knecht ließ er das Brennholz auf meinen Estrich tragen. Es wurde auf dem Dachboden, ca. 4 m vom Treppenaufgang entfernt, an der aus Backstein erstellten Anwand an einen Haufen gebracht. Unmittelbar daneben befand sich der Standort diverser Gartenwerkzeuges.

Am folgenden Morgen, etwas nach 5 Uhr — es war im Hochsommer, und in der Morgenkühle sollten einige Gartenarbeiten verrichtet werden — holte ich ein Werkzeug am bezeichneten Standort ab. Vor dem Abstieg über die Estrichtreppe wendete ich mich noch in der Richtung des Holzvorrates um und sah am Rande des Hauses Späne im Halbdunkel einen hellen Schein. In der Meinung, einen Glühwurm zu finden, begab ich mich nochmals dorthin und fand, umgeben von Hobelspänen — ein soeben in Brand geratenes Phosphorzündhölzchen!

Ohne die zufällige Drehung vor dem Abstieg über die Treppe wäre nach einigen Minuten der Dachstuhl des Hauses in Flammen gestanden. Als Hausbewohner über den Brandausbruch amtlich verhört, wäre als wichtiges und verdächtiges Moment meine unmittelbare vorher stattgehabte Anwesenheit auf dem Estrich festgestellt worden, und ich hätte mich als Raucher, wenn auch mäßiger, der namentlich nie vor dem Morgenessen zu rauchen im Stande ist, kaum von dem schweren Verdacht reinigen können, in nachlässiger Weise irgendwie den Brand verursacht zu haben. Mit Verdacht entlassen! Brandursache unbekannt! wären die Untersuchungsergebnisse gewesen.

Nach der Entdeckung des brennenden Zündhölzchens verursachte dann allerdings die Erforschung nach der Ursache dieser kritischen Situation nicht mehr langes Kopfschmerzen. Trotz des bestehenden Verbots wurde auf dem Arbeitsplatze der Zimmerleute geraucht. Lohse, in den Hosentaschen der Leute aufbewahrte Phosphorhölzchen wurden in bekannter Weise an den Hosentaschen in der Gegend, wo der Rücken seinen ehrlichen Namen verliert, angestrichen. Nach der ersten Streichung versagende Hölzchen (in der verschwitzten Hosentasche waren sie feucht geworden) wurden gedankenlos auf den Boden geworfen. Ein solches Streichhölzchen war in die mir zugedachte Portion Späne geraten, trocknete unter

den heißen Dachziegeln wieder und wurde am Morgen von meiner darüberstreichenden, ebenfalls trockenen Schuhsohle zum Entflammen gebracht.

Schuldlos, mir unbekusst, wäre ich Brandstifter geworden infolge Fahrlässigkeit von Drittpersonen. Die Ursachen eines wirklichen Brandausbruches wären wohl nie aufgeklärt worden.

Würde die Feueraufsicht vielerorts schärfer gehandhabt und würde namentlich bestehenden Rauchverbote größere Nachahmung verschafft, die eingangs genannten fatalen Prozentsätze würden sich ganz bedeutend reduzieren. J. L.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband. Generalversammlung und Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Schwerte.

* Schwerte. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag, 17. November, Abends, in ihrem Vereinslokal (Kordeck) ihre diesjährige Hauptgeneralversammlung ab. Die Wehrmänner waren sehr zahlreich erschienen, und auch mancher alte Ritter vom Rauchhelm, der sich selbst aktiv an den schweren Pflichten der Wehr längst nicht mehr beteiligte, war erschienen; galt es doch, verschiedene Kameraden für treue Dienste lobend auszuzeichnen. Das Amt der Dekorierung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Bürgermeister Rohrmann übernommen. Ehrenausszeichnungen wurden verliehen an Herrn Oberbrandmeister Tillmann für 15jährige aktive Dienstzeit, Kamerad Besslich für 5jährige Dienstzeit; für 30jährige Dienstzeit wurden Auszeichnungen verliehen an die Wachmannschaften Kameraden: Rötke, Lethaus, Potthoff und Saatmann; für 20jährige die Kameraden: Kaffin und Westermann. In hoch anerkennenden Worten gedachte darauf Herr Bürgermeister Rohrmann der lobenswerten Leistungen der Wehr und dankte den dekorierten Mannschaften für ihre langjährige Tätigkeit in der Wehr und schlug vor, auch jüngere Kameraden zur Wehr heranzuziehen. Ganz besonders dankte der Herr Bürgermeister dem Oberbrandmeister Tillmann für seine lange und strebsame Tätigkeit in der Wehr und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Herr Tillmann noch recht lange der Wehr dienen möge. Er gab der festen Gewißheit Ausdruck, daß die Wehr nicht verfehlen werde, nach wie vor ihre schweren Pflichten in mustergiltiger Weise unter der Leitung ihres Oberbrandmeisters versehen und schloß mit einem herzlichen Wunsch für das Wohlergehen der wackeren Wehr. Herr Oberbrandmeister Tillmann dankte dem Herrn Bürgermeister im Namen der Wehr und sprach auch allen Kameraden seine Freude über das zahlreiche Erscheinen und das Interesse für die hochedle Sache aus. Ferner versprach Herr Tillmann dem Herrn Bürgermeister, auch für die Zukunft auf dem Posten zu sein in Erfüllung ihrer freigewählten Pflicht, Haus und Herd der Bürger bei Tag und bei Nacht gegen Feuersgefahr zu schützen. Zum Gedenken des 30jährigen Bestehens der Wehr soll am Sonntag eine allgemeine Gruppenaufnahme durch Herrn Photographen Müller vorgenommen werden, wozu die Kameraden sich möglichst einfinden wollen. Die Kaisergeburtstagsfeier der Wehr ist für den 17. Januar 1909 im Vereinslokale geplant und wurden die Vorbereitungen einer besonderen Kommission übertragen.

Der Jahresbericht der Wehr sei nachstehend bekannt gegeben:

Am Schlusse des Vereinsjahres (30. Juni 1908) zählte die Wehr 79 aktive und 21 inaktive Mitglieder. Gestorben sind 2 aktive und 2 inaktive Mitglieder, und zwar die Kameraden Stern, Tüttel, Kunze und Jungesblut. Die Wehr hatte am Schlusse des Jahres laut Sparkassenbuch ein Vermögen von 488,96 M. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 20 Vorstandssitzungen und 4 Generalversammlungen erledigt. Im Laufe des Jahres wurden 30 Gesamt- und 9 Abteilungsübungen abgehalten.

Am 26. Januar, früh 5 Uhr, wurde die Wehr zum Brande der Drahtladiererei der Eisenindustrie Menden-Schwerte gerufen, welcher nach zweistündiger harter Arbeit gelöscht wurde. Am 20. Juli, 1/25 Uhr Morgens, wurde die Wehr telephonisch zur Hilfeleistung zu dem Großfeuer der Schulte-Leningischen Besitzung in Billigt gerufen. Hier hatte die Wehr eine ganz besonders schwere Arbeit, volle 8 Stunden standen die Mannschaften der Wehr mit den verheerenden Flammen im Kampfe, bis endlich gegen 10 Uhr, und nachdem vorher noch ein gutgelungener Angriff und mit der ganzen Kraft der Wehrmänner durchgeführt war, wurde dem Feuer auf seinem Herde Einhalt geboten.

Am 12. September wurde die Wehr zum Brande des Diederhoffischen Einwohnerhauses auf der Ostenheide gerufen. Der Brand wurde bald gelöscht, und die Wehr konnte nach ca. einer halben Stunde wieder abrücken. Unglücksfälle hat die Wehr keine zu verzeichnen. An Vergnügen wurden geboten das Ruhr-Lenne-Emscher Gauverbandsfest in Söbde am 25. August 1907. Am Abend vorher nahm eine Deputation von 5 Mann unserer Wehr am Fackelzuge zu dem vorstehenden Feste teil. Ferner feierte die Wehr den Geburtstag Seiner Majestät durch ein gemeinschaftliches Pflasterpothaspielen mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Am 10. November, Nachmittags 3 Uhr, fand die Schlußübung statt. Zu dieser Übung waren erschienen der Herr Bürgermeister Rohrmann und eine Anzahl Herren der Stadtvertretung. Es zeigte sich bei dieser Übung, daß die Wehr in jeder Hinsicht auf der Höhe ist und für Stunden der Gefahr ein Gefühl der Sicherheit gestattet, welches auch die lobenden und anerkennenden Worte des Herrn Bürgermeisters voll und ganz bestätigten. Am 20. November, Nachts 2 Uhr, wurde die Wehr zum Großfeuer der Besitzung des Herrn Gopmann gerufen. Nach fünfständiger Arbeit konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Wache von 5 Mann abrücken. Am 17. Dezember, Nachmittags, wurde die Wehr plötzlich alarmiert, es handelte sich um einen Schaufensterbrand bei der Firma D. Treu auf der Hüfingstraße, der jedoch rechtzeitig gelöscht wurde.

An Neuanschaffungen erhielt die Wehr im verfloßenen Jahre einen Rauchschutzapparat im Betrage von 400 M., einen Mannschaftswagen, angefertigt von der Firma Jul. Duhme-Schwerte im Betrage von 1400 M.; ferner 17 Stück neue Zoppen, 6 neue Steigerleitern, ebenfalls wurden die sämtlichen Geräte mit einem neuen Anstrich versehen, welcher gleichfalls von der Firma Jul. Duhme ausgeführt wurde.

Die Wehr verfügt zur Zeit über folgende Löschgeräte: 1 Mannschaftswagen, 1 mechanische Leiter, 1 vieräderige Saug- und Druckspitze, 1 Abproßspitze, 2 Steiger- und Gerätewagen, 1 Schlauchwagen, 1 kleine Abproßspitze, 2 Wasserkuffen, 1 Küßelspritze, 12 Steigerleitern und ca. 600 m Schläuche, 2 Hydrantenköpfe, 2 Standrohre, 8 Strahlrohre und verschiedene Einreißgeräte, 1 Rettungsschlauch, 1 Spille, 1 Rauchapparat, 1 alte Druckspitze (jedoch noch gebrauchsfähig). Die Geräte befinden sich sämtlich in durchaus gutem und jederzeit gebrauchsfähigem Zustande, und es gebührt dem Gerätewart, Herrn Gasmeister Kamerad Wagener, volle Anerkennung für die tadellose Instandhaltung der Geräte. Desgleichen befindet sich auch die Bekleidungskammer in einem durchaus sauberen und properen Zustande, und ist dem Kameraden Hellmann ebenfalls dafür zu danken.

Feuermeldstellen sind 10 eingerichtet, und zwar bei folgenden Kameraden: Tillmann, Riedert, Dulke, Zängetling, Balfier, Schramm, Groschy, Kordeck, Waslowsky und der Polizeiverwaltung. Die Alarmierung hat durch die Anlage des Telephons beim Oberbrandmeister eine bedeutende Erleichterung erhalten, es kann derselbe von allen Seiten des Stadtbezirks und der umliegenden Gemeinden zu jeder Zeit durch Vermittelung der Polizeiverwaltung benachrichtigt werden.

Am 21. März d. J. tagte in unserer Stadt der Ausschuß des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes. In längerer Sitzung wurden mit dem Festanschluß die Vorbereitungen zum Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfest beraten. Das Fest wurde am 28. und 29. Juni in großartiger Weise in unserer Stadt gefeiert. Besonderer Dank für das gute Gelingen des Festes ist dem Herrn Bürgermeister Rohrmann und den Herren der Stadtverwaltung zu zollen, sowie der gesamten Bürgerschaft, die mit sichtlichem Interesse an der Feier teilgenommen hat.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* Berlin. Auf der Hauptwache der Berliner Feuerwehr in der Lindenstraße fand am 13. November eine größere Übung mehrerer Löschzüge, darunter auch die des neuen Automobillöschzuges, in Anwesenheit zahlreicher Offiziere von der Zentral-Turnanstalt in Berlin, statt. Die Übungen bestanden in Lösch- und Rettungsmanövern, Leitersteigen, Klettern, Vorführungen von Aumungs- und Rettungsapparaten, Ablöschen von drei großen Holzstößen und Alarmierung der Wache und zeigten die Sicherheit und Schnelligkeit, mit der die Wehr arbeitet. Besonders die große mechanische Leiter, die durch

den Handgriff eines Feuerwehrmannes automatisch zur vollen Höhe entfaltet werden kann, erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

* * *

* Hanau. Eine interessante Übung hielt am Sonntag, 8. November, Nachmittags 1/2 4 Uhr, die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr von Kesselstadt, sowie die Sanitätskolonne ab. Bekanntlich ist vor kurzem das Gaswerk in Landslut durch eine Explosion gänzlich zerstört, wobei viele Personen schwer verwundet worden sind. Die Probe galt nun einer Explosion der Gasanstalt. Es wurde angenommen, daß der Reinigungsbau des Gaswerks von einer Explosion betroffen worden sei. Der Dachstoc des Gebäudes brennt, ebenso das angebaute, worin Reinigungsmaffen und Sägespäne lagen. Als die Feuerwehr auf dem Unglücksplatze eintrifft, brennt auch das Kohlenlager. Gaskessel und Kohlenlager sind dadurch weiter so gefährdet worden, daß jeden Augenblick eine Explosion erfolgen kann. Mit sieben Schlauchlinien rückte die Wehr dem angenommenen Feuer zu Leibe, während die Kesselstädter Wehr den südwestlichen Teil der Anstalt vor einem Uebergreifen des Feuers bewahrte. Die Sanitätskolonne rettete die Verwundeten. Es klappte alles vortrefflich.

* * *

* Brünn (Mähren.) An der Feiert des 70. Geburtstages Rudolf M. Kohrers in Brünn nahmen alle Feuerwehrkreise der österreichisch-ungarischen Monarchie lebhaftesten Anteil. Der Jubilar ist Drudereibesitzer, Vizebürgermeister, Landtagsabgeordneter u. u. und eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, dessen Ruf weit über die Grenzen seines Vaterlandes reicht. An der Entwicklung des österreichischen Feuerlöschwesens hat er lebhaften Anteil, indem er sein großes Talent zu jeder Zeit gerne zur Verfügung stellte. Die Anerkennung seiner Verdienste beweisen die nach Tausenden zählenden Glückwünschreiben, die dem wackeren Kameraden zukamen, ferner die lebhaften Ovationen, die ihm Feuerwehren, Turner, Gemeindevertretungen u. u. veranstalteten.

Großfeuer in Bochum.

* Bochum. In der Knüwerschen Holzhandlung und Holzbearbeitungsanlage an der Ottostraße hier entstand am Samstag, 7. November, Nachts gegen 10 1/2 Uhr, ein Brand, der bei den vorhandenen großen Holzvorräten eine gewaltige Ausdehnung anzunehmen drohte. Die um 10 Uhr 40 Min. alarmierte städtische Brandwache eilte mit gewohnter Schnelligkeit zur Brandstätte und fand bei ihrem Erscheinen das Maschinenhaus, die Schreinerwerkstätte, sowie den Zimmerplatz bereits in Flammen. Die Wehr konnte ihre Tätigkeit in der Hauptsache nur darauf beschränken, das Feuer von dem angrenzenden Schuppen, in welchem ebenfalls große Holzvorräte lagerten, fernzuhalten. Kurz nach Eintreffen der Berufswache trat auch die gleichzeitig alarmierte Abteilung IV der freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstelle ein. Die Berufswehr griff das Feuer mit drei Strahlrohren an und wurde von der Abteilung IV der freiwilligen Wehr mit zwei weiteren Rohren kräftig unterstützt. Zur Bewältigung des entseffelten Elements und zur Kalthaltung der angrenzenden Schuppen u. u. waren etwa 1000 m Schlauch erforderlich, um von den zunächst gelegenen Hydranten Wasser zu erhalten. Inzwischen waren die vom Feuer ergriffenen Gebäude und Schuppen niedergebrannt, und nur der Schornstein am Maschinenhause ragte, umringt von emporlodernden Flammen, noch als eine feste Schale zum hellerleuchteten Nachthimmel. Es war dieses alles für die zahlreich herumsiehenden Zuschauer ein schauerlich-schöner Anblick. Da die Gefahr für die verschiedenen angrenzenden Läger und Gebäude, namentlich des in nächster Nähe gelegenen Petroleumboffins noch nicht beseitigt war, wurde auch noch die Abteilung I der freiwilligen Feuerwehr zur Hilfe gerufen; dieselbe brauchte jedoch bei ihrem Erscheinen nicht mehr in Tätigkeit zu treten und konnte alsbald wieder abrücken. Die Feuerwehrleute hatten wahrlich tüchtige Arbeit und leisteten sie demgemäß aber auch. Wo die aus den Strahlrohren entandten Wassermassen auf die brennenden Gebälke und Hölzer knatterten, wurde bald die Wut der Flammen gedämpft; letztere senkten sich tiefer und tiefer, bis nur an den verkohlten Hölzern und Balken noch Blut haftete. Nach dreistündiger angestrengtester Arbeit konnte eine weitere Gefahr als beseitigt gelten, dagegen erforderten die Absöfchungsarbeiten noch eine Tätigkeit bis gegen 5 Uhr Morgens und konnten dann die Wehren

unter Zurücklassung einer Brandwache von der Brandstelle wieder abrücken.

Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, jedoch durch Versicherung größtenteils gedeckt. Wie das Feuer entstanden, kann mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dasselbe im Maschinenhause ausgebrochen und dann mit rapider Schnelligkeit auf die angrenzende Schreinererei und das Holzlager übergesprungen.

Unglücksfall bei einer Übung in Deynhansen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Deynhansen bei Gelegenheit einer Übung der freiwilligen Feuerwehr zugetragen. Der Klempnermeister Andersiein ist aus einer Höhe von angeblich 6 m abgestürzt, dem bedauerenswerten Kameraden sind beide Beine gebrochen, man fürchtete auch, daß er innere Verletzungen davongetragen habe, das scheint aber glücklicherweise nicht der Fall zu sein, wenigstens wurde uns mitgeteilt, daß das Befinden sich gebessert habe.

Ueber den Unglücksfall selbst ist Zuverlässiges nicht zu erfahren, in Zeitungsnotizen wird die Sache verschieden dargestellt, es wird von gerissener Leine, von verbogenen Haken u. u. geredet, das alles ist aber durchaus unverständlich. Mitglieder der Deynhansen Wehr erklären, die Leine sei nicht gerissen, wohl habe sich ein Haken „etwas verbogen“. Auf unsere Frage, mit welchem Gerät der Unfall passiert sei, wurde uns angegeben „mit dem Rettungsrock“. Aus weiteren, aber auch leider ungenauen und unklaren Angaben scheint es sich um die Spille zu handeln, die Führer und auch der Verletzte selbst könnten, so wurde uns gesagt, mit Bestimmtheit die Ursache des Unfalles nicht angeben. Das ist bedauerlich, wir sind der Ansicht, daß durch eine sachmännische Untersuchung des benutzten Gerätes und eine Befragung der zugegen gewesenen Führer und Mannschaften die Ursache des Unfalles festzustellen ist. An dieser Feststellung haben nicht nur die Feuerwehren, sondern auch die Lieferanten des benutzten Gerätes ein berechtigtes Interesse. Wir bitten den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Deynhansen, das Ergebnis seiner Untersuchung, die ja doch ohne Frage vorgenommen ist, zu veröffentlichen.

Bericht der Städtischen Berufsfeuerwehr zu M. Gladbach

für das Betriebsjahr 1907 (1. April 1907 bis 31. März 1908).

Die im Vorjahre geschaffene Feuermeldeanlage hat sich bewährt. 70 Proz. aller Feuermeldungen erfolgten durch Feuermelder. Das Leitungsnetz wurde erweitert. Die Zahl der mit Privatmelder angeschlossenen Fabriken hat sich um 4 vermehrt. Am 31. März waren 30 (30*, —) öffentliche Straßenseuermelder und 31 (27, —) Privatfeuermelder vorhanden. Für letztere wird eine Jahresmiete von je 120 M. erhoben. Die Länge des Leitungsnetzes beträgt 22 (20, —) km, davon sind 8 (8, —) km Kabel und 14 (12, —) km Freileitung. Die Reservefeuerwehr 1. Aufgebots wurde um zwei Leute verstärkt. Diese erhielten Wohnung in der Feuerwache. Ferner wurden dort einem Oberfeuerwehrmann und einem Feuerwehrmann Dienstwohnungen zugewiesen. Zur Befehlshaltung des Alarms und zur Entlastung des Treppenhauses wurde vom Schlauffaal zur Wagenhalle eine Rutschstange hergestellt. Das Haus Fliethstraße 79 erhielt eine Alarmbeleuchtung. Um für den Notfall die erforderlichen Pferde zur Hand zu haben, wurde ein Aushilfsstall für 4 Fuhrpartyspferde errichtet.

Bei Ausgang des Berichtsjahres bestand die Wehr aus 1 (1, 1) Brandmeister, 2 (2, 2) Feldwebern, 4 (3, 2) Oberfeuerwehrmännern, 11 (11, 11) Feuerwehrmännern, 7 (5, 5) Reservefeuerwehrmännern 1 und 76 (64, 55) 2. Aufgebots, zusammen aus 101 (86, 76) Köpfen. Die Oberfeuerwehrmänner wurden in die Gehaltsklasse der Polizeisergeanten 1. Klasse versetzt.

Im Frühjahr fand eine Besichtigung der Wehr durch die Aufsichtsbehörde statt, in Folge deren der Herr Regierungspräsident Veranlassung genommen hat, die Wehr als durchaus ausreichend anzuerkennen. Dem Brandmeister wurde die Eigenschaft eines Beamten im Sinne der §§ 113, 359, 360 und 368 des Strafgesetzbuches beigelegt, so daß er im Wehrdienste jetzt polizeiliche Rechte besitzt.

Zum Ausrücken auf der Wache stehen bereit 1 (1, 1) Mannschaftswagen, 1 (1, 1) mechanische Drehleiter und 1 (1, 1) Dampfspritze; dazu 9 Pferde bei Nacht und 4 Pferde bei Tage. Ferner befindet sich Nachts auf dem Fuhrparke

für die dort schlafenden 7 Reservefeuerwehrleute ein ausgerüsteter Personenwagen. In Reserve sind 4 (4, 4) Handdruckpumpen und 4 (4, 4) Schlauchwagen. An Schläuchen sind 3500, (3500, 3000) m von 45 und 75 mm lichter Weite vorhanden. 450 (1200, 700) m unbrauchbar gewordene Schläuche wurden ersetzt und 3 Geräterwagen zu Schlauchwagen umgebaut. Es fand eine gründliche Revision der Drehleiter statt. Einige alte Geräte und Ausrüstungsgegenstände wurden verkauft.

An Neubeschaffungen sind zu verzeichnen: 1 Sauerstoffkoffer, 1 Atemungsapparat, System König mit Sprechrichtungen und Sicherheitslaterne, Reserveräder und Deichsel für den Mannschaftswagen und eine Hinterachse für die Drehleiter. Die Umänderungen und Ausbesserungen an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Schläuchen u. wurden in eigener Werkstatt vorgenommen. Für außerordentliche Leistungen bei Bränden wurden der Wehr von der Firma M. Max & Co. 30 M., von der Firma Gebr. Abraham 100 M., von der Firma E. Brandts 10 M., von der Marienpfarre 20 M. und von der Firma Schneiders & Firmen 350 M. überwiesen.

Die freiwillige Feuerwehr wurde zu 76 (73, 74) Bränden genutzt, davon waren 12 (8, 9) Großfeuer, 30 (21, 15) Kleinfeuer. Die Meldung erfolgte durch Feuermelder in 53 (21, —) Fällen, durch Telefon in 20 (51, 52) Fällen, mündlich in 3 (1, 2) Fällen. Die Feuerwehr rückte ferner zur Löschung von 4 (7, 5) Schornsteinbränden und 1 (7, 6) Landfeuern aus. Hilfestellungen aus anderen Veranlassungen fanden in 26 (44, 26) Fällen und blinde Alarmierungen 15 (7, 2) mal statt. Die Gesamtzahl der Alarme betrug also 122 (138, 93). Außerdem wurden 526 (412, 365) verletzte oder erkrankte Personen durch Krankenwagen befördert.

Der Verteiltheit nach verteilen sich die Brände auf Fabrikgebäude und Räume in 29 (16, 13) Fällen, auf Geschäftsgebäude und Räume in 6 (—, —) Schaufenster in 1 (—, 4) Fällen, Wohnhäuser in 7 (2, 4), Kirchen in 1 (—, —), Scheunen und Schuppen in 1 (3, 3), Stallungen in 1 (2, —), auf Werkstätten in 5 (8, 8), Lager- schuppen in 6 (7, 1), Keller in 10 (—, —), auf Zimmer, Mobilien, Vorhänge, Kleider u. in 195 (199, 156) Fällen, im Freien, Grasbrände u. in 4 (8, 8) Fällen.

Die Entstehungsursache ist zurückzuführen auf Brandstiftung in 2 (—, —), auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Feuer oder Licht in 56 (48, 54), auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Streichhölzern in 24 (42, 33), auf Unvorsichtigkeit im Umgehen mit brennender Zigarre und Pfeife in 19 (17, 17), auf Dampfkesselexplosion — (1, —), auf Explosion von Petroleum- und Benzinbehältern in 3 (3, 4), mangelhafte Schornstein- und Heizungsanlage in 16 (3, 2), auf Selbstentzündung in 1 (—, 1), auf Ueberkochen von Del in 4 (3, 7), auf Explosion von Petroleum- und Spirituskochapparaten in — (—, 3), darauf, daß Sachen zu nahe an den heißen Ofen gestellt wurden in 70 (67, 42), auf Heißlaufen von Maschinenteilen in 4 (5, 4), auf Kurzschluß in 1 (3, 3), auf Ueberheizen von Öfen in 5 (—, 5), auf Funken aus einer Lokomotive in — (3, 6), auf Funken aus Schornsteinen in 1 (3, —), darauf, daß glühende Kohlen aus Öfen gefallen in 8 (13, 3) Fällen. Nicht ermittelt wurde die Entstehungsursache in 51 (35, 13) Fällen.

Die vom Feuer betroffenen Baulichkeiten waren versichert mit 5 839 462 (3 080 479, 2 338 035) M. Der Brandschaden betrug 46 379 (76 124, 43 360) M. oder 0,8 Proz. (2,47, 1,85 Proz.) der Versicherungssumme. Die Waren, Möbel u. waren versichert mit 16 515 013 (6 759 887, 5 103 037) M. Der Brandschaden an denselben betrug 162 640 (414 722, 281 602) M. oder 1,0 Proz. (6,13 Proz., 5,52 Proz.) der Versicherungssumme. Der Gesamtwert der Versicherungssumme aller vom Feuer betroffenen Objekte betrug 22 354 475 (9 840 366, 7 441 071) M. Der Gesamtschaden 209 019 (490 846, 324 962) M. oder 0,9 Proz. (4,99 Proz., 4,37 Proz.) der Versicherungssumme. Da die Statistik 265 (245, 197) Brandfälle umfaßt, so betrug der Schaden für ein Feuer im Durchschnitt 788,75 (2003,46, 1649,55) M. Die von den Feuerversicherungs-Gesellschaften gezahlten Entschädigungen verteilen sich auf 170 (167, 143) Fälle bis zu 100 M., 22 (24, 9) Fälle bis zu 250 M., 16 (21, 6) Fälle bis zu 500 M., 8 (8, 7) Fälle bis zu 1000 M., 5 (1, 2) Fälle bis zu 2500 M., 2 (6, 2) Fälle bis zu 5000 M., 3 (3, 3) Fälle bis zu 10 000 Mark, 1 (1, 1) Fall bis zu 15 000 M., — (1, —) Fall bis zu 19 000 M., 1 (—, —) Fall bis zu 20 000 M., 1 (—, —) Fall bis zu 27 000 M., 1 (—, —) Fall bis

zu 33 000 M., 1 (—, —) Fall bis zu 51 000 M., — (1, —) Fall bis zu 210 000 M., — (1, —) Fall bis zu 218 000 M., — (—, 1) Fall bis zu 272 000 M.

Die Ausgaben für die Feuerwehr betragen 48 115 (42 812, 35 965) M., die Einnahmen 10 354 (8697, 6350) Mark, der Zuschuß der Stadt beträgt 37 761 (34 115, 29 615) Mark. Die Stadt hatte 65 000 Einwohner, 6100 bewohnte Gebäude und eine Grundfläche von 1200 ha., Hydranten waren 734 vorhanden.

Von der Chemnitzer Feuerwehr.

(Schluß.)

Die Schläuche wurden nach jedem Gebrauch gereinigt und geprüft. Es fanden im Laufe des Jahres 1030 (736) Wasserdruckproben statt. Auf 60 (51) Brandstellen wurden insgesamt 95 (70) Schlauchleitungen mit 744 (606) Saß = 13 530 (10 580) m Schläuchen gebraucht, davon waren 237 (149) = 5925 m 75 mm weite Schläuche. Die für den Feuerwehrdienst unbrauchbar gewordenen Schläuche wurden zu Übungszwecken verwendet oder verkauft.

Die Wasserleitung wurde durch Neuananschließung von Hydranten an die Hochdruckzone des Rohrnetzes, durch Neueinbau von Hydranten auf den vorhandenen und den im Berichtsjahre in den entstandenen Straßen verlegten Rohrleitungen für die Zwecke des Feuerlöschwesens verbessert. In der eingemeindeten Vorstadt Bernsdorf bestand eine geregelte Wasserzuführung für Feuerlöschzwecke nur in der Hauptstraße. Noch im Berichtsjahre wurde das Wasserleitungsrohrnetz auf die Straßen des dichtbevölkertsten Teiles dieses neuen Stadtgebietes ausgedehnt. Die Zahl der Hydranten auf öffentlichem Grund und Boden ist im Berichtsjahre durch Neueinbau um 79 (45), und zwar um 74 (44) große Unterspülhydranten und um 5 (1) Oberflurhydranten vermehrt worden.

Die zur Bespannung der für tierischen Zug eingerichteten Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr bewilligten 7 Gespanne mit 14 Pferden wurden von der städtischen Marstallverwaltung gestellt. Die Pferde wurden zu anderen als Feuerwehrzwecken nicht verwendet. In den Vorstädten Alt-Chemnitz, Gablenz, Altendorf, Kappel und Hilbersdorf, sowie in dem neueingemeindeten Bernsdorf stellte die zur Bespannung der Spritzen der betreffenden freiwilligen Wehr erforderlichen Pferde je ein dem Spritzenhause benachbarter Pferdehalter.

Der den 5 altstädtischen Kompagnien der freiwilligen Feuerwehr zugewiesene alte Feuerwehrübungsplatz an der Hedwigstraße wurde mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage ausgestattet, die zur Erhellung des Platzes während der in den dunklen Abendstunden abzuhaltenden Übungen dient. Der Geräteraum der 5. Kompagnie der freiwilligen Wehr, der sich in dem Schulgrundstück der Vorstadt Alt-Chemnitz befand, mußte wegen eines im Berichtsjahre eingeleiteten Schulerweiterungsbaues auf diesem Grundstück geräumt und bis zur Fertigstellung der Baulichkeiten in einem benachbarten Privatgrundstück untergebracht werden. Die Geräte- und Steigerhäuser, sowie die Übungsplätze der freiwilligen Wehren in den Vorstädten Gablenz, Altendorf, Kappel und Hilbersdorf wurden durch Aus- und Nachbesserungen in gutem baulichen Zustande erhalten.

Den Zwecken des Meldewesens dienten die Feuermelderanlage, die lokal und unmittelbar durch die Feuermelder zu betätigenden Alarmeinrichtungen in den Wachräumen, die Fernsprechanlage der Feuerwehr, die elektrische Bed- und Ausrüstung für die freiwillige Feuerwehr. Am Ende des Berichtsjahres standen zum Betriebe dieser Anlagen ständig in Dienst: 208 Hauptfeuermelder, 12 Nebenfeuermelder, 22 Morseapparate, 1 Polwechsele, 2 Transformatoren, 3 Kontrollglocken, 46 Relais, 1 automatischer Zeitschalter, 2 automatische Zeitstempelnrichtungen, 1 automatischer Lichtschalter, 2 automatische Meldernummernanzeigegeräte, 1 Wachalarmapparat, 1 Meßbrücke mit den erforderlichen Nebenapparaten, 20 Kondensatoren, 35 Einschlagwecker, 17 Akkumulatoren in 17 Batterien, 2 Wechselstromgleichrichter, 1 Hauptschalttafel mit 16 Meßinstrumenten, 71 Schaltern und den nötigen Sicherungselementen, 1 Zentralklappenschrank für 50 Linien, 32 Mikrotelephonstationen, 10 Mikrotelephone als Empfangs- und Gebearäte für den Sprechverkehr auf den Feuermelderleitungslinien, 12 Mikrotelephone zum Mitführen auf den Fahrzeugen, 1 Linienschalter für 8 Linien, 96 Wechselstromglocken. Eine entsprechende Zahl Ersatzapparate standen der Feuerwehr zur Verfügung. Es

hatten die den Zwecken der Feuerwehr dienenden Leitungen, welche durchweg oberirdisch über die Dächer geführt waren, Ende 1907 eine Gesamtlänge von rund 193 km. In die Leitungen der Feuermelderanlage waren am 1. Januar 1907 eingeschaltet 194 Hauptfeuermelder. Neu aufgestellt wurden im Berichtsjahre 13 öffentliche Feuermelder und 1 Privatfeuermelder. An die Hauptfernprechanlage war die Hauptfeuerwache angeschlossen. Von deren Teilnehmern hatten 79 (77) auch des Nachts Verbindung mit der Wache.

An die elektrische Weck- und Rufanlage für die freiwillige Feuerwehr waren zu Beginn des Berichtsjahres 94 (91) Mitglieder angeschlossen. Neu angeschlossen wurden 1907 15 Mitglieder. Den Anschluß gaben im Laufe des Jahres auf 12 Mitglieder, so daß Ende 1907 97 Weckglocken in den Wohnungen vorhanden waren. Neubeschafft wurden im Laufe des Jahres 1907 für die Zwecke des Feuer-Telegraphenwesens 56 Feuermelder neuer Art, 1 Schutzvorrichtung mit Hitzrollen und Abschmelzpatronen, 1 Taschensprechapparat, 1 Leitungsprüfer, rund 18 000 m Hadethaldrath und Verschiedenes anderes mehr.

Ein Mißbrauch der öffentlichen Feuermelder durch böswilliges Marmieren ist im Berichtsjahre 23 (25) mal vorgekommen. Es gelang in mehreren Fällen, die Täter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen. Der Barbiergehilfe B. alarmierte in der vierten Morgenstunde des 1. März die Feuerwehr durch die Feuermelder Stephansplatz 1 und Weststraße 42. Er wurde wegen schwerer Sachbeschädigung — § 304 R. Str. G. B. — und zugleich wegen Verübung groben Unfugs — § 3603, 11 — mit einem Monat Gefängnis und Haftstrafe belegt. Der Tapeziergehilfe S. setzte am 27. September, Nachts 2 Uhr, den Feuermelder Annabergerstraße 252 in Betrieb. Er wurde wegen Beschädigung einer zum öffentlichen Nutzen dienenden Einrichtung zu einer Woche Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs zu vier Wochen Haft verurteilt. Zwei Schulkinder wurden wegen mißbräuchlicher Benutzung von Feuermeldern mit Schulstrafen belegt.

Aus der Statistik der Brände entnehmen wir: Im Jahre 1907 waren zu verzeichnen 15 (12) Großfeuer, 45 (39) Mittelfeuer, 438 (392) Kleinf Feuer im Stadtgebiet und 11 (9) Feuer in der näheren Umgegend. Im Stadtgebiet fanden 132 (114) mal zwei und mehr Feuer an einem Tage statt, und zwar: 82 (71) mal 2 Feuer, 37 (30) mal 3 Feuer, 9 (10) mal 4 Feuer, 4 (2) mal 5 Feuer, — (—) mal 6 Feuer, — (7) mal 7 Feuer, 8 (15) mal fanden gleichzeitig 2 Brände statt.

Die Hilfe der Berufsfeuerwehr wurde wegen Feuersgefahr 280 (227) mal verlangt. In 211 (175) Fällen war eine Gefahr vorhanden, in 69 (52) Fällen war die Gefahr eine nur scheinbare (blinder Lärm). Außerdem wurden in 35 (23) Fällen auf besonderes Ansuchen der Betroffenen hin je 1 bis 2 Mann zur Untersuchung bei Verdacht auf Feuer abgeordnet.

Bei den ausgekommenen Bränden sind verunglückt 13 (4) Privatpersonen, von denen eine den Erststichstod erlitt und 2 an den erhaltenen Brandwunden starben. 6 (4) Mitglieder der Berufsfeuerwehr trugen bei den Löscharbeiten Verletzungen, zumeist Brandwunden, davon, welche indessen in keinem Falle ernster Art waren. Ueber den schweren Unglücksfall beim Uebungsalarm am 18. Juli siehe oben unter Allgemeines.

Die Hilfe der Feuerwehr wurde aus anderer Veranlassung in 55 (38) Fällen verlangt und gewährt, ohne daß eine Feuersgefahr vorhanden gewesen wäre. In 40 (29) Fällen waren auf öffentlichen Wegen, zum Teil unter schwierigen Verhältnissen, gestürzte Pferde zu heben. In 5 (4) Fällen waren Menschen aus Notlagen zu befreien, in 6 (2) Fällen wegen Wassergefahr und in den übrigen Fällen Hilfe anderer Art zu bringen. Samariterhilfe wurde von Berufsfeuerwehrlenten auf den Brandstellen in 13 (3) Fällen, während des Wach- und Sicherheitsdienstes in 182 (152) Fällen, zusammen in 195 (155) Fällen geleistet. Sauerstoff wurde auf Unfallstellen 5 (5) mal mit Erfolg in Anwendung gebracht.

Ueber Feuerpolizei sei folgendes mitgeteilt: Die neuen Lagerplätze für feuergefährliche Flüssigkeiten, Feuerwerk, Kalziumkarbid und dergleichen, die größeren Schaubuden, viele Bauprojekte, die Einrichtungen zu kinematographischen Vorführungen waren zu begutachten. Alle Lokale, in welchen Maskenbälle oder größere Kostümfeste abgehalten werden, wurden auf die Feuergefährlichkeit ihrer dekorativen Ausstattung und die Zugänglichkeit der Aus-

gänge und Treppen hin durchgesehen. Besondere Maßnahmen zur Sicherung der Teilnehmer wurden in einigen Fällen vorgeschrieben. Die Warenhäuser sowie die Ladengeschäfte, deren Geschäftsräume durch in den Läden liegende Treppen verbunden, sich über mehrere Geschosse ausdehnen, wurden 3 mal, und zwar im Mai, September und Dezember, je einer Durchsicht daraufhin unterworfen, ob die für jede Geschäftsanlage besonders vorgeschriebenen Maßnahmen zur Sicherung der Käufer und Angestellten, sowie zur Vergrößerung der Feuersicherheit überhaupt aufrecht erhalten wurden. Die feuerpolizeiliche Revision der Kirchen, welche der Kircheninspektion für Chemnitz unterstanden, wurde im September ausgeführt. Gutachten über die Anlegung von Feuerlöscheinrichtungen in gewerblichen Anlagen und über andere den Feuerschutz betreffende Angelegenheiten wurden von Privatpersonen des öfteren eingeholt.

Seine Majestät der König Friedrich August geruhte am 11. April des Berichtsjahres, die Einrichtungen der Hauptfeuerwache unter der Führung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bedt und des Herrn Dezernenten für das städtische Feuerlöschwesen Dr. Scheuffler in Augenschein zu nehmen. Vor der Wache erwarteten die Mitglieder des städtischen Feuerlöschschusses und der Branddirektor Seine Majestät. Die ersten Hauptleute der Freiwilligenkompagnien und die gesamte Berufsfeuerwehr hatten hier Aufstellung genommen. Nachdem Seine Majestät die Front der Aufgestellten abgesehen hatte, erfolgte eine Marmierung durch einen nahen Feuermelder und ein Ausmarsch des 1. Zuges nach dem Standorte des Apparates. Eine eingehende Besichtigung der inneren Einrichtungen und der Sammlung schloß sich an, bei der der Branddirektor die erforderlichen Erklärungen gab. Als Seine Majestät das Wachgrundstück verließ, brachten die versammelten Mitglieder der freiwilligen Wehr und der Berufsfeuerwehr ein dreifaches Hurra auf den König aus. Seine Majestät geruhte, sich mit anerkennenden Worten über das Gesehene auszusprechen.

Im Laufe des Jahres besichtigten die Herren Generalleutnant Erzellenz Basse und Barth, der Herr Kreishauptmann v. Burgsdorff, viele Fachgenossen, sehr viele Vereine, Korporationen und zahlreiche Privatpersonen die neue Hauptfeuerwache.

Die Aushändigung der Königl. Feuerwehr-Ehrenzeichen, der städtischen Ehrenzeugnisse, sowie der Ehrenzeugnisse des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren an verschiedene Mitglieder der freiwilligen Wehr durch den Vorstand des städtischen Feuerlöschamtes, Herrn Stadtrat Dr. Scheuffler, erfolgte am 17. März in der Turnhalle der Hauptfeuerwache in Gegenwart des Feuerlöschschusses. Zu dem feierlichen Akt hatte die gesamte freiwillige Wehr in der Halle Aufstellung genommen.

An Geschenken erhielt die Berufsfeuerwehr 590 M., darunter 50 M. vom Chemnitzer Tierschutzverein in Anerkennung der bei der Aushebung von gestürzten Pferden bewiesenen tierfreundlichen Gesinnung. Die Geldbeträge wurden der Mannschaftskasse der Berufsfeuerwehr überwiesen und zu Weihnachten mit dem übrigen Bestande der Kasse unter die Leute verteilt.

Die freiwilligen Wehren stifteten zur Erinnerung an den in der Geschichte des Chemnitzer Feuerlöschwesens so bedeutungsvollen Tag der Uebersiedelung der Berufsfeuerwehr in die neuerbaute Hauptfeuerwache ein großes Gruppenbild mit Darstellungen der alten Hauptfeuerwache, des alten Feuerwehr-Uebungsplatzes und mit den Porträts sämtlicher gegenwärtiger Anführer der Freiwilligenkompagnien, sowie je ein Bild in Lebensgröße des Gründers der Chemnitzer freiwilligen Feuerwehr, des Vaters des Branddirektors, und des früheren städtischen Brandmeisters Aug. Kluge. Die drei Bilder wurden am 6. Januar des Berichtsjahres dem Branddirektor von den Hauptleuten in der Turnsaale der Hauptfeuerwache feierlich überreicht und so gleich in diesem Saale an geeigneter Stelle angebracht. Ein Gruppenbild, die Mitglieder des Feuerlöschschusses darstellend, wurde von diesen gestiftet und fand Aufnahme im Sitzungszimmer.

Aus den Mitteln der für die Feuerwehr bestehenden Turnfeststiftung, Stiftung des Theaterdirektors Karl, Stiftung der Barth'schen Erben, Branddirektor Weigand-Stiftung sind Zuwendungen im Jahre 1907 nicht gemacht worden.

Die Gesamtsummen der in der Stadt laufenden Versicherungen betrug am 31. Dezember 1907 für Immobilien 404 277 160 M., Immobilien 380 000 000 M. (Geschäft), zusammen 784 277 000 M. Brandentfädigungen wurden im Jahre 1907 gezahlt für Immobilien

125 388 M. (15 833 M.), für Mobilien 139 358 M. (38 420 Mark), zusammen 264 746 M. (54 253 M.). Auf 1000 Mark der Immobilienversicherungssumme betrug demnach der Schaden 31 Pfg., auf 1000 M. der Mobilienversicherungssumme 37 Pfg., auf 1000 M. der Gesamtversicherungssumme 34 Pfg., gegen 7 Pfg. im Vorjahre. Ein jedes der 498 Feuer hat demnach Schaden verursacht 532 Mark gegen 123 M. im Vorjahre. In den Jahren 1887 bis 1896 hatte ein jedes Feuer im Durchschnitt 1603 M., während der Jahre 1897 bis 1906 433 M. Schaden zur Folge.

In den einzelnen Fällen betrug im Berichtsjahre der erzeugte Feuerschaden 180 319 M. 1 mal, 9385 M. 1 mal, 8679 M. 1 mal, 7156 M. 1 mal, 6414 M. 1 mal, 3051 M. 1 mal, 2992 M. 1 mal, 2372 M. 1 mal, 2328 M. 1 mal, 1850 M. 1 mal, 1680 M. 1 mal, 1544 M. 1 mal.

In den 10 Jahren 1887 bis 1896 sind bei zusammen 1557 Feuern 2 495 339 M. Brandentschädigungen, während der weiteren 10 Jahre 1897 bis 1906 bei 3083 Feuern 1 338 499 M. Brandentschädigungen bezahlt worden, im ersteren Zeitraume durchschnittlich 249 533 M., in dem letzteren Zeitraume 133 850 M. jährlich.

Die Ausgaben betragen: für Anschaffung und Instandhaltung der Geräte sowie des Wachstubs-, Schlaßaal- und Werkstätteninventars 24 122,89 M., für Anschaffung von gummierten Schläuchen 2779,80 M., Lehrmittel für den Unterricht 266,39 M., Geschäftsaufwand 3844,38 M., Heizung und Beleuchtung 12 299,41 M., Gehalte, Vergütungen, Unterstützungen, auschl. Ruhegehälter 102 482,97 Mark, Velleidung für die freiwillige Feuerwehr 1985,60 M., Beiträge zu den Korpskassen der freiwilligen Feuerwehren 2000 M., Pferde 17 180 M., Entschädigung für verbrauchtes Wasser 250 M., für Unterhaltung, Beaufsichtigung und Verbesserung der elektrischen Anlagen 7805,31 M., Bauaufwand 2136,22 M., für Feuermelbezwecke (zur Beschaffung von 49 Ersatzfeuermeldern und zur Erweiterung des Feuer- telegraphen) 11 872,10 M., zusammen 189 025 07 M. Die Einnahmen, darunter 78 608 (76 460) M. Beiträge der staatlichen und privaten Versicherungsanstalten zur Feuerlöschkasse, betragen 81 101 (81 715) M. Von der Stadtkasse waren demnach für die Zwecke des Feuerlöschwesens aufzubringen 107 924 M. Im Jahre 1906 belief sich der von der Stadtkasse zu leistende Zuschuß auf 97 108 M. Die Gesamtausgaben für das Feuerlöschwesen betragen 178 823 M.

Zum Brande in der Pariser Telephonzentrale.

Dieses charakteristische Ereignis, das in Nr. 39 des „Feuerwehrmann“ ausführlich geschildert wurde, gibt zu eingehenderen Betrachtungen Veranlassung.

Die Ursache soll ein Kurzschluß sein, durch welchen das mit den Akkumulatoren verbundene Kabel in Brand geriet. Nach anderen Versionen vermutet man, daß neue Installationen sich nicht bewährt haben sollen.

Kurzschlüsse als Brandursache in Telephonzentralen sind wohl das Naheliegendste und werden sich die zutreffenden Sicherheitsvorkehrungen wohl in erster Linie nach dieser Richtung hin als nötig erweisen.

Es muß lobend hervorgehoben werden, daß die österreichischen Telephonämter derartige Vorfälle, wie den Pariser, nicht zu den Unmöglichkeiten rechnen. Daher machten sich Bestrebungen geltend, für größtmögliche Sicherheit des Betriebes zu sorgen.

So zum Beispiel bestehen in der Wiener Telephon-Zentrale folgende Vorsichtsmaßregeln.

Vor allem ist jeder Telephondraht, der die Zentrale mit dem Abonnenten verbindet, durch eine Sicherung im Hauptverteiler gegen Starkstrom geschützt. Diese Sicherung besteht in einem Platindraht, der ganz dünn ist und sofort beim Eintreten von Starkstrom zum Schmelzen gebracht wird. Dadurch ist der Ausbruch des Brandes an den Apparaten verhindert.

Außerdem ist auch gegen die Ausbreitung eines etwaigen Brandes vorgesorgt. In den Arbeitsräumlichkeiten befinden sich Hydranten, ferner sind Löschkugeln und Extinkteure vorhanden. In der Nacht machen entsprechend ausgerüstete Wächter Rundgänge, was wiederum durch Kontrolluhren beaufsichtigt wird.

Die Platinsicherungen sind eine bewährte Einrichtung, die durch ihr zuverlässiges Funktionieren schon manchen Schaden hintangehalten haben.

Jedoch auf diese Vorkehrung einzig und allein zu vertrauen, wäre verfehlt, weswegen ganz richtig zu weiteren Maßregeln geschritten wurde.

Eine weitere Maßregel sind die Anbringung zahlreich verteilter Hydranten. Durch Hydranten ist man in der Lage, große Wassermassen zur Verfügung haben zu können, vorausgesetzt, daß nicht unglückliche Umstände mitspielen, wie es in Paris der Fall war.

Der Pariser Brand lehrt, daß der sonst so segensreiche Hydrant auch versagen kann. In Paris war es ein Bleirohr, welches dem brennenden Kabel zu nahe zu liegen kam. So mußte es schmelzen, und waren daher die oberen Stockwerke ohne Wasser, während die unteren Geschosse trieften. Dieser Fall steht in der Feuerlöschgeschichte nicht vereinzelt da. Selbst wo die Wasserleitungsrohre aus Eisen hergestellt sind, kann man öfter in Zeitungsberichten lesen: „Infolge Verflüssens eines Rohres war die Wasserleitung nicht aktionsfähig etc.“ Das Versten der Röhren ist besonders zur Winterzeit leicht möglich, aber auch im Sommer kommen derartige Defekte häufig vor. So war das Budapester Parlamentsgebäude infolge einer Wasserleitungsreparatur bei Ausbruch eines Zimmerbrandes ohne Wasser. Nachteile der Hydranten sind weiter noch, daß der Laie die Handhabung nie ganz richtig durchführt; dazu kommt noch, daß oft die Schlauchlängen nicht genügen, und man das Wasser gar nicht an das Ziel bringen kann. Was aber die Anwendung von Hydranten am meisten unmöglich machen kann, und selbst auch dann, wenn sie dugendweise vorhanden sind, das ist die Transportunfähigkeit.

Zu ein mit Hydranten geschützter Raum stark verqualmt, so kann der Laie von den bestehenden Hydranten keinen Gebrauch machen.

Man hat in dieser Erkenntnis Löschkugeln und Extinkteure im Telephonamt untergebracht, damit man diese Gerätschaften, welche unabhängig von einem fixen Standplatz sind, zur Brandstelle bringen und dort in Löschaktion treiben lassen kann.

Was die Löschkugeln anbetrifft, so sind dieselben direkt verwerflich. Es ist um jede Minute Jammer schade, die man zur Anwendung dieses nutzlosen Dinges verwendet. Am allerwenigsten können sie einer Telephon-Zentrale nützen. Die überernüßten Telephonbeamten und Beamtinnen verfügen keineswegs über das nötige Geschick und die erforderliche Ruhe, die Löschkugeln auf das Ziel zu werfen. Dann sind die Brandstellen nicht gerade an der harten Diele gelegen, um die Kugel zur nötigen Zertrümmerung zu bringen, sondern brennt es oft an den Wänden und Decken, und da ist die Löschkugel erst recht nicht gewillt, sich anwenden zu lassen. Folgendes Beispiel, welches einiger Humoristik nicht entbehrt, möge die Wirkungslosigkeit der Bomben charakterisieren. In der Budweiser Bleistiftfabrik sollten bei einem Kellerbrande einige solcher Löschkugeln verwendet werden. Man warf sie in den brennenden Raum. Als das Feuer nachließ, ging man, sich von dem Erfolge zu überzeugen. Das Feuer war von selbst ausgebrannt, die Löschkugeln lagen jedoch unverfehrt auf einem Erdäpfelhaufen.

Weit besser sind Extinkteure, doch müssen diese stets kontrolliert werden (allmonatlich mindestens einmal), ob die Bestandteile in Ordnung und ob die verwendeten Reagenzien auch vorhanden sind. Verwerflich sind große Extinkteure (25 bis 40 Liter Inhalt), weil ihre Anwendung durch den Laien in Frage gestellt wird. An Stelle dieser schweren Extinkteure wären heute die bekannten, leicht handhablichen Handfeuerlöschapparate, wie Minimax etc., zur Kompettierung zu wählen.

Hoffentlich bewähren sich die Einrichtungen in unseren Telephonämtern. Da, wo noch ein übriges zu tun nötig ist, möge man nicht säumen, das Erforderliche zur Beruhigung der Telephoninteressenten nachzuholen.

(„Oesterr. Verb.-Feuerw.-Ztg.“)

Fragekasten.

Auf die Frage betr. Feuerficherheit der Kirchen wird uns geschrieben: Ueber dieses Thema hat Branddirektor Effenberger und Branddirektor Detius wiederholt in der Zeitschrift „Feuerpolizei“, Verlag von Ph. L. Jung (München), geschrieben. Im gleichen Verlage ist auch „Feuersbrünne in Kirchen, deren Bekämpfung und Verhütung“, von Rud. Friederichsen, (Wiederholt, weil in letzter Nummer an falscher Stelle untergebracht.)



Die leistungsfähigste Firma!

**Vereinigte
Feuerwehrgeräte-Fabriken**
G.m.b.H.
Ulm a/D.

Sämtliche Artikel für Feuerwehren
Spezialität: Dampf-Feuerspritzen
Benzin-Motor- und Elektro-Motor-Spritzen
Automobile Feuerwehr-Fahrzeuge aller Art.

Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne zur Verfügung.

Der Firma gehören an:
C.D. Magirus, Ulma-D.
Justus Christ-Braun, A.G.
Nürnberg-
Gustav Ewald, Güsttrin H.
J.G. Lieb, Biberech, a.d.R.

1493

Bekanntmachung!

Der Ausschuss des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes stellte eine Gedenktafel auf, welche sämtliche Namen (20 an der Zahl) der im Feuerlöschdienste verunglückten oder zu Tode gekommenen Kameraden des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes aufweist.

Diese Gedenktafel in Plakatform zum Aufkleben oder Einrahmen eingerichtet, in einer Größe von 80:50 cm in starkem Druck angefertigt, ist durch den unterzeichneten Vorsitzenden zu beziehen und beträgt der Preis für 1 Stück 0,60 M.

Die Gedenktafel wird ein Schmuckstück für jedes Vereinslokal werden und sich besonders zur Dekoration eignen.

Gelsenkirchen, 27. Okt. 1908.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.
Herm. Franken, Vorsitzender.

Naturreine Weine

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer
empfiehlt in Kisten v. 30 und 50
Flaschen 1834

Wilh. Kürner in Trier.


Carl A. Nagler, Gotha

Spezial-Geschäft für
Feuerlösch-Geräte und
Feuerwehr-Requisiten
1897 liefert


Schläuche aller Art

n. Normalverschraubungen
und alle Sorten Schlauch-
Kupplungen, sowie sämt-
liche Ausrüstungsstücke zu
Rettungs- bezw. Feuerwehr-
zwecken in fachgemässer
und solider Ausführung.

Kataloge gratis.



Buchdruckerei
Fr. Staats ✱ ✱
Fernsprecher № 145 * . . . von
Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz- Druckerei.

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
***** Drucksachen aller Art.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Beile

für Offiziere und Mannschaften, sowie Ehrenbeile
in feinsten Ausführung.

Beiltaschen aus einem Stück.

Feuerwehrsäbel.

Achselstücke u. Armabzeichen
nach amtlicher Vorschrift.

Signalinstrumente.

Hörner, Huppen, Trommeln.

Steigerlaternen.

Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.
Petrol-, Harz- u. Wachsfackeln.



FEUER-

Lösch-Einrichtungen. 1500

Kompl. Ausstattungen für Feuerwehren,
Mechanische Schiebe- und Rettungsleitern,
Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mann-
schafts-, Geräte- und Schlauchwagen etc.

Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge.
Fabrikation v. Schlauchkuppl. eingef. Systeme.
Höchst prämiert auf all. besch. Ausstellungen.

Geegründet 1832 Preislisten gratis franco

AUG. HÖNIG G.m.b.H.
KÖLN-NIPPES

Normal-Uniformen

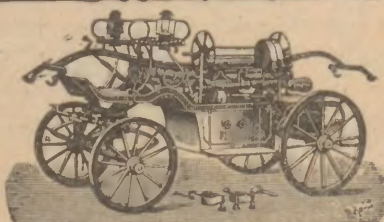
für Rheinland und Westfalen liefert in
unübertroffener Ausführung, zu niedrigen
Preisen, bei weitgehendster Garantie 1471
Carl Henkel, Bielefeld.

1860
gegründet.
135 Preise.

E. C. Flader, Jöhstadt Sa.

Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte aller Art.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb.
Drehleitern, mechanische Schiebeleitern für alle Größen.
Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen.
Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.



Ausführung
geschieht
nach Sozietäts-
Vorschrift.

Die Firma ist zu
den Lieferungen
zugelassen.